



# IMMUNOLOGIESYMPOSIUM FÜR PFLEGEKRÄFTE

Meetingbericht

30. März 2017

Impress your audience



**Was sind die neuesten Erkenntnisse der Immunglobulintherapie für Patienten mit primären Immundefizienzen? Wie lauten die Empfehlungen in den Europäischen Richtlinien zur Verabreichung von Immunglobulinen, um eine sichere Therapie mit größtmöglichem Nutzen und minimalem Risiko zu gewährleisten? Und wie gehen PID-Patienten mit ihrer Krankheit im Alltag um? Diese und weitere Themen standen im Fokus des Immunsymposiums für Pflegekräfte, das am Donnerstag, 30. März im Universitätsspital Basel stattfand.**

Die multidisziplinäre Veranstaltung des *Pflegenetzwerkes Immunologie* und der *International Nursing Group for Immunodeficiencies (INGID)* griff diese und weitere Fragestellungen auf und beleuchtete viele praktischen Aspekte der Immunglobulintherapie. Über 25 Pflegende, die Erfahrung mit der Verabreichung von Immunglobulinen haben, nutzten die Gelegenheit sich über die neuesten Entwicklungen zu informieren und sich über die eigene klinische Erfahrung auszutauschen.

In der Einführung zum Symposium zeigte Prof. Mike Recher vom Universitätsspital Basel eindrücklich auf, dass Immundefizienzen trotz Warnzeichen oft nicht frühzeitig erkannt werden und dementsprechend nicht behandelt werden können. In einer Diskussionsrunde erläuterten die Teilnehmer, bei welchen Anzeichen man an eine Immundefizienz in Erwägung ziehen sollte und welche Abklärungen vorgenommen werden müssen, um diese zu bestätigen. Im Anschluss präsentierte Frau Mary Louise Daly (INGID) eine interaktive Übersicht des immunologischen Einmaleins – der grundlegenden Funktionsweise des Immunsystems.

*Es gibt über 300 Erkrankungen die zu Immundefizienz führen können und die Patienten wollen wissen, welche vorliegt. Deshalb ist eine Immundefizienz-Sprechstunde äußerst wichtig. – Prof. Recher*

Marion Klima und Henrike Ritterbusch vom Centrum für Chronische Immundefizienz am Universitätsklinikum Freiburg stellten die Europäischen Richtlinien für alle Applikationsarten der Immunglobulingabe vor. Beide Co-Autorinnen der Richtlinien unterstrichen die Wichtigkeit von einfach handhabbaren Empfehlungen, um den Zugriff auf allgemein gültige Informationen zur Immunglobulingabe zu erleichtern. Die Guidelines enthalten sowohl eine Schritt-für-Schritt-Anleitung von der Verschreibung bis zur Gabe der Immunglobuline, unabhängig von der Indikation, als auch Informationen für besondere Situationen; zum Beispiel Ig-Therapie während der Schwangerschaft. Sie sollen eine sichere Vorbereitung und Gabe der Immunglobuline gewährleisten, die besten Bedingungen für eine möglichst stressfreie Therapie in kurzer Zeit mit höchster Sicherheit schaffen und die individuellen Patientenbedürfnisse berücksichtigen.

Bei erhöhter Infusionsgeschwindigkeit können bei einigen Patienten Nebenwirkungen, wie Kopfschmerzen oder Übelkeit, bei der Gabe von Immunglobulinen auftreten. Prof. Recher präsentierte einen Überblick über die häufigsten Infusionsreaktionen und deren Hintergründe und erklärte wie diese in der Praxis vermieden oder gemildert werden können.

Im zweiten Teil der Veranstaltung berichteten zwei PID-Patienten, wie sie mit ihrer chronischen Erkrankung und ihrer persönlichen IV- und SC-Immunglobulintherapie im Alltag umgehen. Zum Abschluss beleuchtete Birgit Maier die psychischen Herausforderungen im Umgang mit einer chronischen Krankheit sowohl für den direkt Betroffenen, die Angehörigen und die Pflegenden.

*Ich hätte nicht gedacht, dass ich den Umgang mit der SC-Immunglobulingabe in so kurzer Zeit lernen kann und dadurch meine wieder viel freier sein kann!  
– PID Patient*



*Diese Veranstaltung wird gemeinsam organisiert mit Shire Schweiz AG und unterstützt durch Theramed AG.*



Impress  
your  
audience